

Bischof Johann III. von Chur zum Erzbischof von Riga ernannt hatte. Er war nach dem Tode des Bischofs Hartmann vom Domkapitel zum Bischof gewählt worden, nahm auch am Konzil Anteil, wo er wegen seiner Tüchtigkeit hohes Ansehen genoß.

Unter dem Schutze des Herzogs Friedrich war Johann XXIII. nach Konstanz gekommen. Der Herzog hatte seinen Papst nötig wegen der Gewalttätigkeiten, die er sich gegen die Bischöfe von Brigen, Trient und Chur erlaubt hatte. Mit dem Herzog verabredete Johann XXIII. einen Plan zur Flucht aus Konstanz und führte ihn aus, während der Herzog ein glänzendes Turnier gab. Johann XXIII. kam nach Schaffhausen, einer österreichischen Stadt. Seine Flucht erregte große Bestürzung und dem Herzog trug seine Tat böse Früchte; er verlor schöne Länder und erhielt den Spottnamen „Friedrich mit der leeren Tasche“. Weil man die Fortdauer der Kirchenspaltung befürchtete, erklärte der König ihn in die Reichsacht und das Konzil sprach den Bann über ihn aus. Alle Fürsten und Stände des Reiches forderte der König zum Kriege gegen den Herzog auf.

Als Herzog Friedrich so großes Unglück über sich hereinbrechen sah, suchte er die Gnade des Königs und demütigte sich vor ihm. Alles, was ihm gehörte, mußte er ihm übergeben und alle seine Länder mußten dem König huldigen. Die drei vom Herzog beeinträchtigten Bischöfe brachten vor dem König ihre Klagen gegen den Herzog vor, der als Geißel in Konstanz bleiben mußte. Sein eigener Bruder, Herzog Ernst, gedachte, ihm Tirol zu entreißen. Aber die Leute im Walgau blieben dem Herzog Friedrich treu.

Als der Herzog von der großen Treue hörte, mit dem ihm das Volk im Walgau und in Tirol zugetan sei, entschloß er sich zur Flucht aus Konstanz und führte dieselbe aus (März 1416). Er nahm den Weg in den Walgau und über den Arlberg. In der Nacht soll er an dem Tore zu Bludenz geklopft und Einlaß verlangt haben. Am folgenden Tage begleiteten die Bludenzner ihn über den Arlberg. Zum zweitenmal kam er nun in Acht und Bann. Herzog Ernst nahm sich seines unglücklichen Bruders an, verpfändete Stadt und Grafschaft Feldkirch, Bludenz und Montafon dem Grafen Friedrich von Toggenburg und der König bestätigte die Verpfändung. Die Pfandsomme verwendete er zur Ausrüstung einer ansehnlichen Macht zu Fuß und zu Roß. Aber Feldkirch wollte dem Grafen nicht huldigen, auch Bludenz und Montafon nicht. Der Graf von Toggenburg belagerte nun Feldkirch; Zürich sandte ihm 200